


## 6. Der Zauberer auf dem Berge.

 Auf dem Gipfel eines hohen Berges, welcher die größte Hälfte des Jahres hindurch mit Schnee und Eis bedeckt war, haufete einmal ein mächtiger Zauberer. Der war in der ganzen Gegend gefürchtet und tief unten im Thal sprach man von ihm nur mit Grauen und scheuer Zurückhaltung. Man raunte sich zu, daß er es sei, der mit seinem kalten Athem die eisigen Winde thalwärts blase und Schneebälle hinunterschleudere, welche als riesige Lavinen Flecken und Dörfer in schweigende Schneegräber umwandelten. Auch glaubte man, daß die Wolken, welche beständig den Gipfel des Berges umschwärmten, Rauchwolken seien, einem riesigen Schornstein entströmend, unter welchem der alte Nimrod, so nannte das Volk den Einsiedler, seine Zaubertränke braue.

Nun wohnte tief unten im Thal eine arme Wittwe. Die lag auf den Tod krank darnieder und ihre kleine Tochter Anna saß weinend vor dem Bette der leidenden Mutter. Die Beiden waren sehr arm. Sie besaßen Nichts weiter, als ihr Häuschen, ein Fleckchen Land und eine schöne, braune Kuh, von der sie nahrhafte Milch, und aus dieser wohlgeschmeckende Butter erhielten.